

Hubert Müller

Senecas »Epistulae morales« im Unterricht

CONSILIA

Heft 12

≡book

Vandenhoeck & Ruprecht

CONSILIA 12

Kommentare für den Unterricht

Herausgegeben von Hans-Joachim Glücklich

Hubert Müller

Senecas »Epistulae morales« im Unterricht

2., veränderte Auflage

Vandenhoeck & Ruprecht



Exempla 12 ist in Grund- und Leistungskursen einsetzbar.

ISBN 3-525-25656-6

© 1994, 2002, Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen.

Internet: www.vandenhoeck-ruprecht.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeisung und Verarbeitung in elektronischen Systemen. Printed in Germany.

Satz: Schwarz auf Weiß GmbH, Hannover.

Druck und Bindung: Hubert & Co., Göttingen.

Umschlaggestaltung: Markus Eidt, Göttingen.

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier.

Inhalt

| | |
|---|----|
| Einleitung | 4 |
| 1. Seneca im Unterricht | 4 |
| 2. Zum Lektüreaufbau und zur Themenauswahl | 5 |
| 3. Zur Textausgabe und zum Lehrerkommentar | 6 |
| 3.1. Vokabulare zu den einzelnen Briefen und Lernwortschatz | 6 |
| 3.2. Übergreifende Arbeitsaufträge | 7 |
| 4. Vorschläge für Kursarbeiten | 7 |
| 4.1. Seneca, <i>epistulae morales</i> 60: Kursarbeit für Leistungskurs oder Grundkurs | 7 |
| 4.2. Übersetzung (Seneca, <i>epistulae morales</i> 5, 1 – 4) | 12 |
| 4.3. Interpretationsaufgabe mit beigegebener Übersetzung (Seneca, <i>epistulae morales</i> 62) | 13 |
| | |
| Interpretationen | 16 |
| Epistel 1 | 16 |
| Epistel 4 | 21 |
| Epistel 7 | 29 |
| Epistel 15 | 36 |
| Epistel 23 | 46 |
| Epistel 24 | 52 |
| Epistel 28 | 65 |
| Epistel 38 | 70 |
| Epistel 41 | 73 |
| Epistel 54 | 79 |
| Epistel 74 (1 – 13) | 84 |
| | |
| Lösungsvorschläge zu den übergreifenden Arbeitsaufträgen | 90 |
| | |
| Literaturangaben | 97 |

Einleitung

1. Seneca im Unterricht

Vor rund vierzig Jahren beklagte Heinrich Krefeld, dass auf Seneca kaum hingewiesen werde, wenn über die Frage diskutiert wird, welche Bildungsstoffe die Lateinlehrer den Schülern nahebringen sollten¹. Die Situation hat sich grundlegend geändert: In den Lehrplänen aller Bundesländer² ist im Lektürekanon der Oberstufe für das Fach Latein Seneca, meist seine *Epistulae morales*, vorgesehen; dies gilt für den Grund- und Leistungskursbereich, für die eher autorenbezogene Lektüre und für die thematisch orientierte Lektüre, sodass Seneca neben Cicero der meistgelesene Autor sein dürfte. Die Beschäftigung mit Seneca ist nicht nur auf den Lateinunterricht beschränkt: Auch im Ethik- und Philosophieunterricht werden Senecas Schriften hinzugezogen, hier jedoch rein themenbezogen.

Wie kommt es zu dieser Renaissance, und warum können die Lateinlehrerinnen und -lehrer feststellen, dass Seneca »ankommt«?

Es lassen sich vielfältige formale und vor allem inhaltliche Gründe anführen³: Die sprachlichen Schwierigkeiten der Texte sind trotz des inhaltlichen Anspruchs für den Oberstufenschüler auch im Grundkurs zu bewältigen, die Kürze der Sätze entspricht viel mehr der modernen deutschen Sprachpraxis als z.B. eine Cicero-periode. Viele Briefe sind überschaubar, sodass in der Regel nicht über mehrere Wochen hinweg ein Brief bearbeitet werden muss. Seneca versteht es, den Leser anzusprechen; er bezieht sich oft selbst ein, wenn er Lucilius Ratschläge gibt, und doziert nicht vom Katheder aus, sondern führt mit seinem Leser einen Dialog; die Briefform eignet sich hierzu in besonderem Maße (vgl. zu ep. 38). Seine Lehre lässt sich in Sentenzen zusammenfassen (vgl. Textausgabe S. 73, Aufgabe 1), die man leicht »mitnehmen« kann, weil diese Sätze durch ihren pointenhaften Stil sich einprägen. Daher wird Seneca auch in Spruchsammlungen häufig zitiert und sogar dem Gestressten als Helfer angeboten⁴. Seneca eignet sich sehr gut als Einstieg in die Philosophie überhaupt; die Überschriften zur Senecalektüre in den Lehrplänen (z. B. »Die Frage nach dem Glück – das »summum bonum« bei Epikur und in der Stoa«; »Der Mensch als zeitliches Wesen«; »Philosophische Texte«; »Versuche der Lebensbewältigung durch Philosophie«) zeigen, dass es Seneca um

1 H. Krefeld, Senecas Briefe an Lucilius im Unterricht, AU Reihe V, Heft 3, 1962, S. 86 – 98; S. 86.

2 einen kurzen Überblick geben G. Reinhart / E. Schirot, Senecas Epistulae morales, Zwei Wege ihrer Vermittlung, Bamberg 1988, S. 3 Anm.1.

3 vgl. z.B. H. – P. Büttler / H. J. Schweizer, Seneca im Unterricht, Heidelberg 1974, S. 5 – 7; G. Reinhart / E. Schirot, S. 3 – 6.

4 G. Fink, Seneca für Gestresste, München 1993. U. Blank-Sangmeister, Seneca-Brevier, Stuttgart 1996.

die Lebenspraxis geht und dass die Antworten, die er auf Grundfragen menschlicher Existenz gibt, von zeitloser Gültigkeit sind.

Seneca provoziert den Leser: er verblüfft ihn durch paradoxe Aussagen und durch überraschende und unerwartete Argumentationen; die Inhalte fordern den Leser oft zum Widerspruch heraus, lassen ihn aber nie gleichgültig. Senecas Ethik wendet sich an das Individuum; vielleicht findet sie gerade deshalb in unserer Gesellschaft, die von der Individualität geprägt ist, großen Anklang. Seneca stellt die Frage nach den eigentlichen Werten, deren Verlust in der modernen Gesellschaft im Osten wie im Westen festgestellt wird; zugleich ist eine Sehnsucht nach verbindlichen Werten spürbar.

Die Schüler lesen dann Seneca, wenn sie sich mit der Frage der Studien- und Berufswahl befassen müssen. Dabei müssen sie Entscheidungen darüber treffen, was ihnen wert und wichtig ist. Die Auseinandersetzung mit Senecas Ethik kann in dieser Phase helfen, solche Fragen zu formulieren und vielleicht auch Antworten zu geben.

2. Zum Lektüreaufbau und zur Themenauswahl

Die Reihenfolge der Briefe kann grundsätzlich bei der Lektüre beibehalten werden; davon abweichend empfiehlt es sich, folgende Briefe voranzustellen:

1. Brief 38 eignet sich besonders für den Einstieg in die Lektüre: Er antwortet auf die Frage, warum Seneca die Briefform wählt, um seine Philosophie zu vermitteln.
2. Die Programmepistel 1 macht deutlich, worum es in den *Epistulae morales* geht.
3. Der Frage »Warum muss man sich mit Philosophie beschäftigen?« widmet sich Epistel 15.

Bei einer thematisch orientierten Textauswahl kann folgende Übersicht helfen:

| Themen | Epistel |
|---|----------------|
| Briefstil und Philosophie | 38 |
| Wozu Philosophie? | 15 |
| Zeit | 1 |
| Hinwendung zum höchsten Gut | 23, 41, 74 |
| Ratio und Gottesbegriff | 41 |
| Krankheit, Schmerz, Tod und ihre geistige Bewältigung | 1, 4, 24, 54 |
| Freiheit im Angesicht des Todes | 24, 54 |
| Natur- und vernunftgemäßes Leben | 41 |
| Einfluss des Reisens | 28 |

| Themen | Epistel |
|---|------------------|
| Abhängigkeit von Materiellem | 1, 4, 15, 41, 74 |
| Abhängigkeit von Fortuna | 74 |
| Abhängigkeit vom Körperkult, Sportkritik | 15 |
| Wahre Freude in Abgrenzung gegen Genussucht | 23 |
| Negativer Einfluss der Volksmenge | 7 |

3. Zur Textausgabe und zum Lehrerkommentar⁵

3. 1. Vokabulare zu den einzelnen Briefen und Lernwortschatz

In den Vokabularen der Briefe sind alle Vokabeln, die nicht zum »Grundwortschatz« (nach Sachgruppen, Klett) oder zum Lehrbuchvokabular der *Ianua Nova* Neubearbeitung (Vandenhoeck & Ruprecht) gehören, angegeben. Mit Hilfe des *Lernwortschatzes* können die Schüler einen speziellen Senecawortschatz erlernen. Das Vokabular ist nach philosophischen und anderen häufiger vorkommenden Begriffen gegliedert. So stehen über jedem Vokabular bei den einzelnen Briefen die Vokabeln aus dem Lernwortschatz, die für den betreffenden Brief wichtig sind. Bei Wörtern, die sich mit Hilfe von Suffixen leicht ableiten lassen, wird auf die zusammenfassenden Arbeitsaufträge (S. 73–74, Nr. 6 a–f) verwiesen. Seneca verwendet häufig substantivierte Adjektive und Partizipien im Neutrum Singular oder Plural, deren Übersetzung erfahrungsgemäß Schwierigkeiten bereitet. Die Aufgabe 6 a bietet hierzu reichlich Übungsmaterial, in den Vokabularen wird jeweils darauf verwiesen.

Den Briefen ist im Lehrerkommentar eine *Gliederung* vorangestellt, die einen schnellen Überblick über den Inhalt und die – bei Seneca besonders wichtigen – gedanklichen Zusammenhänge ermöglicht. In den Interpretationen und methodischen Vorschlägen werden alle Fragen aus den *Arbeitsaufträgen* der Textausgabe beantwortet und Anregungen zu Themen, die sich für Referate oder Facharbeiten eignen, gegeben. Die *Tafelbilder und Aufstellungen* zu den Briefen enthalten die semantisch relevanten Aspekte der Briefe. Bei kurzen Briefen (*ep.* 1, 38, 54) können sie ganz übernommen werden, bei längeren Briefen, die eine Bearbeitung über viele Stunden hinweg erfordern, jeweils in Teilen. Am Ende eines solchen langen Briefes kann z.B. mit einer Folie nochmals der Inhalt und die Komposition des gesamten Briefes aufgezeigt werden.

⁵ Für Idee und Grundlagen zum Philosophischen Wortschatz sei Dirk Candidus herzlich gedankt. Die übergreifenden Arbeitsaufträge, die Arbeitsaufträge zu den Bildern (Arbeitsaufträge 13 zu Epistel 24 und Arbeitsaufträge 7 zu Epistel 54) sowie ein Kursarbeitsvorschlag entstanden auf Anregung von H.-J. Glücklich.

3. 2. Übergreifende Arbeitsaufträge

Zur Grammatikarbeit während der Lektüre werden neben den Aufgaben zur Wortbildung (S. 73–74, Nr. 6) auch Übungen zum Gebrauch des Konjunktivs und zu Gliedsätzen angeboten (S. 74–76, Nr. 7–10). Die Sätze sind den Briefen der Textsammlung entnommen.

Um die Einzelinterpretationen zu einem Ganzen zusammenzufügen, sollen die übergreifenden Arbeitsaufträge zur Interpretation (S. 73, Nr. 1–5) hinzugezogen werden. Dabei ist wichtig, dass sie begleitend zur Lektüre eingesetzt werden, denn am Ende der Lektüre wird kaum ein Schüler in der Lage sein, alle Briefe inhaltlich und stilistisch zu überblicken. Diese Aufgaben eignen sich aber auch sehr gut für Referate und Facharbeiten; so können einzelne Schüler zu Beginn der Lektüre mit jeweils einer Aufgabe betraut werden.

4. Vorschläge für Kursarbeiten

4. 1. Seneca, epistulae morales 60: Kursarbeit für Leistungskurs oder Grundkurs (§§ 1–3):

Es lebt nur der, der vielen nützt, es lebt nur der, der Nutzen aus sich selbst zieht

Seneca Lucilio suo salutem

(1) Queror, litigo, irascor!

Etiamnunc optas, quod tibi optavit nutrix tua aut paedagogus aut mater? Nondum intellegis, quantum mali optaverint?

O, quam inimica nobis sunt vota nostrorum – eo quidem inimiciora, quo cessere felicius!

Iam non admiror, si omnia nos a prima pueritia mala sequuntur: Inter execrationes parentium crevimus.

Exaudiant di quandoque nostram pro nobis vocem gratuitam!

(2) Quousque poscemus aliquid deos, quasi ita nondum ipsi alere nos possimus. Quamdiu sationibus implebimus magnarum urbium campos? Quamdiu nobis populus metet?

Quamdiu unius mensae instrumentum multa navigia et quidem non ex uno mari subvehent?

Taurus paucissimorum iugerum pascuo impletur;

una silva elephantis pluribus sufficit:

homo et terra et mari pascitur.

(3) Quid ergo? **Tam** insatiabilem nobis natura alvum dedit – cum tam modica corpora dedisset –, **ut** vastissimorum edacissimorumque animalium aviditatem vinceremus?

Minime! Quantulum est enim, quod naturae datur!

Parvo illa dimittitur. Non fames nobis ventris nostri magno constat, sed ambitio.

(4) Hos itaque, ut ait Sallustius, »ventri oboedientes« animalium loco numeremus, non hominum – quosdam vero ne animalium quidem, sed mortuorum.

Vivit is, qui multis usui est, vivit is, qui se utitur. Qui vero latitant et torpent, sic in domo sunt, quomodo in conditivo. Horum licet in limine ipso nomen mar-mori inscribas: Mortem suam antecesserunt.

Vale!

Anzahl der Wörter:

§ 1: 32 (queror ... felicius) + 23 (iam ... gratuitam)

§ 2: 34 (quousque ... subvehent) + 16 (taurus ... pascitur)

§ 3: 20 (quid ... vinceremus) + 19 (minime ... ambitio)

§ 4: 19 (hos ... mortuorum) + 34 (vivit ... antecesserunt)

Insgesamt 197 Wörter

§ 1: 55 Wörter

§ 2, erster Satz: 11 Wörter

§ 3 (tam ... ambitio): 37 Wörter

Anzahl der Wörter dieser Textabschnitte: 103

Vokabeln und Angaben

(1) **queri**: sich beklagen, klagen

litigare: zanken, hadern; gerichtlich: prozes-sieren

irasci: zornig werden oder zornig sein (*in der stoischen Philosophie wird dabei immer mitver-standen: mit Grund und mit Zustimmung des Verstandes*)

etiamnunc: auch jetzt noch

nūtrix, icis f.: Amme (*die die Kinder besser ge-stellter Eltern mit ihrer Milch nährt*)

paedagōgus: Pädagoge, »Knabenführer«, *ein Sklave, der die Söhne der besser Gestellten in die Schule begleitete, dort wieder abholte und auch zu Hause beaufsichtigte.*

nōndum: (immer) noch nicht

quantum mali: (*Gen. partitivus*): wieviel Üb-les, Schlechtes

inimicus: feindlich

vōtum: (*an die Götter gerichtetes*) Gelübde, Wunsch

eō ... quō: um soviel ... um wieviel = desto ..., je ...

quidem: jedenfalls

cessere = cesserunt (*von cedere, hier: ausgehen, in Erfüllung gehen*)

admirari: sich wundern

omnia: zu mala

pueritia: Kindheit

exsecratiō, ōnis f.: (*an die Götter gerichtete*) Verwünschung (*anderer Menschen*)

parentum: *Gen. subiectivus!*

crēscere, crēvī, crētum: (auf)wachsen

exaudire: erhören

quandoque: irgendwann einmal

grātuūsus: uneigennützig; nichts kostend

(2) **quousque**: wie lange

pōscere aliquod aliquem: von jdm. etw. ver-langen, fordern

quasi itā: gerade so, als ob

Wie lange werden wir noch mit Saaten ausfüllen die Flächen großer Städte? Wie lange wird

für uns ein ganzes Volk das Korn ernten? Wie lange werden die Ausstattung einer einzigen Mahlzeit viele Schiffe und zwar nicht nur aus einem einzigen Meer heranzufahren?

Ein Stier wird mit dem Gras ganz weniger Joche gefüllt. Ein einziger Wald genügt für recht viele Elefanten. Nur der Mensch weidet sowohl das Land als auch das Meer ab.

(3) Was also (Was folgt daraus)?

insatiabilis: unersättlich

alvus, ī f: Bauch, Leib

modicus: maßvoll, angemessen, *hier:* ziemlich klein

vastus: ungeheuer groß

edax, ācis: gefräßig

aviditas, ātis f: Begierde, Fresslust

minimē: keineswegs

quantulum: wie klein

dimittere: wegschicken, befriedigen

famēs, is f: Hunger

venter, ventris m: Bauch

magnō (Abl. petii) constāre: viel kosten, teuer zu stehen kommen

(4) Wir wollen daher diese – so nennt sie Sal-lust – »dem Bauch Gehorchenden« unter die Tiere zählen, nicht unter die Menschen, manche auch schon nicht mehr unter die Tiere, sondern unter die Toten. Es lebt nur der, der vielen Nutzen bringt, es lebt nur der, der aus sich selber Nutzen zieht. Die sich aber im Verborgenen aufhalten und geistig gelähmt sind, die halten sich im Haus so auf wie im Grab (wie im Einmachglas). Direkt auf ihrer Schwelle kannst du ihren Namen auf Marmor schreiben: Sie sind ihrem Tod zuvorgekommen.

Arbeitsaufträge

1. Seneca kritisiert den Einfluss von Eltern und anderen.

a) Worin besteht er?

b) Wie interpretiert Seneca die Wünsche der Eltern und anderer

– durch Veränderung der Ausdrücke für »Wunsch«,

– durch verschiedene Angaben zum Inhalt der Wünsche,

– durch Wiederholungsfiguren (→ St)?

c) Welche Rolle spielen beim Einfluss der Eltern und anderer die Götter?

2. a) Was soll § 2 beweisen?

b) Geben Sie diesem Paragraphen eine lateinische Überschrift (ein bis zwei Wörter, vgl. dazu § 3).

c) Welche Wortwiederholungsfigur (→ St) gliedert den ersten Teil des Paragraphen?

d) Welche Aufgabe haben die Beispiele von Stier und Elefant?

3. a) Welche menschlichen Triebe konfrontiert Seneca in § 3 mit der wahren Natur des Menschen?

b) In welcher Verbindung stehen die dort genannten Triebe mit den in § 1 genannten prägenden Wünschen der Eltern und anderen?

4. a) Welche gegensätzlichen guten und schlechten Menschentypen werden in § 4 einander gegenübergestellt?

b) In welchem Verhältnis stehen die dort genannten guten und schlechten Menschentypen zu den in § 1 genannten Wünschen?

c) Inwiefern konnte Seneca diese Wünsche als *exsecrationes* bezeichnen (§ 1)?

5. Zeigen Sie im Text:

a) Überraschungen,

b) Umdeutungen von Begriffen,